

FRANÇOISE BOSTYN / JACEK LECH / ALAN SAVILLE / DAGMARA H. WERRA (Hrsg.), *Prehistoric Flint Mines in Europe*. Archaeopress Archaeology, Summertown 2023. £ 75.00. ISBN 978-1-80327-221-4 (Paperback). £ 16.00. ISBN 978-1-80327-222-1 (PDF e-Book). doi: <http://doi.org/10.32028/9781803272214>. 522 Seiten mit 418 Abbildungen und 22 Tabellen.

Eine der größten Wissenschaftsorganisationen auf dem Gebiet der Urgeschichte ist die 1931 gegründete *Union Internationale des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques* (UISPP). Die UISPP-Kommission „Flint Mining in Pre- and Protohistoric Times“ führt nach wie vor regelmäßig Internationale Flint-Symposien durch, wobei sich in den vergangenen Jahrzehnten nicht immer Möglichkeiten boten, die neu vorgestellten Forschungsergebnisse anschließend zusammenführend zu veröffentlichen. Nach den Publikationen dreier zusammenfassender Standardwerke der Forschungen zum Silexbergbau von Gerd WEISGERBER (1980), Jacek LECH (1995) und Romuald SCHILD und Zofia SULGOSTOWSKA (1997), war es an der Zeit, endlich wieder eine neue Übersicht über aktuelle Forschungsergebnisse zum Feuersteinabbau zu veröffentlichen. Die Idee der Publikation wurde 2010 in Wien geboren; leider haben nicht alle Autor:innen ihre angedachten Beiträge entsprechend abgeliefert. Aber die Leser:innen erwartet ein Überblick über ausgewählte wichtige Feuersteinbergwerke in Europa. 47 Autor:innen haben in 19 Beiträgen den aktuellen Sammelband ermöglicht. Die Publikation ist in zwei Teile gegliedert: Im ersten Teil werden die sogenannten Schlüsselstandorte in Italien, den Niederlanden, Belgien und England behandelt (S. 19–164), im zweiten Teil die übrigen europäischen Bergwerke in Spanien, Polen, Deutschland, Ungarn, Schweden und Frankreich (S. 167–485). Die Einführung stammt aus der Feder von Françoise Bostyn, J. Lech und Dagmara H. Werra, die einen Überblick über die montanarchäologische Forschungsgeschichte der Feuersteinbergwerke und einen kurzen Überblick über die Themen der 19 Konferenzen der UISPP-Kommission präsentieren (S. 1–15).

Im ersten Aufsatz wird die Flintmine Defensola im italienischen Garganogebiet von Attilio Galiberti und Massimo Tarantini behandelt (S. 19–57), in der neben klassischen Picken sowie Rillen- und Kerbschlägeln auch Lampen aus ausgehöhltem Kalkstein und Ritzungen an den Abbauwänden entdeckt werden konnten. Der frühneolithische Abbau ist der bisher älteste nachgewiesene in Europa.

Marjorie E. Th. de Groot, Jos Deeben, Jan Willem de Kort und José Schreurs beschreiben die Ausgrabungsaktivitäten in Rijckholt-St. Geertruid in den Niederlanden (S. 59–102). Das Bergwerk wurde vor allem in den 1960er- und 1970er-Jahren erforscht. Die Mine wurde hauptsächlich zur Zeit der Michelsberger Kultur ausgebeutet.

Der Abbau im belgischen Fundort Spiennes mit dem berühmten „Camp-à-Cayaux“ und Abbaurealen bis in 16 m Tiefe, wurde über 2000 Jahre vorangetrieben (S. 103–130). Hélène Collet und Jean-Philippe Collin legen den Forschungsstand dar. Das Bergwerk gehört seit dem Jahr 2000 zum UNESCO-Welterbe.

Im vierten Kapitel berichten Frances Healy, Peter Topping und Gillian Varndell über Grime's Graves in England, wo seit dem 19. Jahrhundert geforscht wird (S. 131–164). Der Abbau datiert hauptsächlich in das Spätneolithikum. Als Stützen verwendete Geweihgezähne gehören zu den herausragenden Besonderheiten dieses außergewöhnlichen Bergwerks. Im zweiten Teil der Publikation werden in kürzeren Beiträgen 14 weitere Feuersteinbergwerke vorgestellt (S. 167–485). Es handelt sich um die Bergwerke im spanischen Casa Montero, in Tomaszów und Sąspów (Polen), Asch-Borgerhau und am Lousberg in Aachen (Deutschland), Nagytelek (Ungarn), Södra Sallerup (Schweden), Cissbury (England), Jablines, Ri Ronai, Plancher-les-Mines und Villemaur-sur-Vanne (Frankreich) und Borownia sowie Wierzbica ,Zele‘ (Polen). Beeindruckend ist das zwischen 2003

und 2006 in kleinen Teilflächen untersuchte Bergwerk von Casa Montero in Spanien mit ca. 3800 vermuteten Schächten in 2,4 ha Abbaufäche (S. 167–186).

Die im Sammelband vorgestellten polnischen Bergwerke von Tomaszów und Sąspów sind besonders wegen der damit zusammenhängenden Fragen der *chaîne opératoire* interessant (S. 187–267).

Das nur in wenigen kleinen Teilflächen erschlossene neue Bergwerk von Asch-Borgerhau nahe Blaubeuren (Deutschland) ist für das lokale Neolithikum auf der Schwäbischen Alb interessant (S. 269–284). Zum Aachener Lousberg, auf dem hauptsächlich Rohmaterial für Beiklingen der Michelsberger Kultur abgebaut worden ist, findet sich noch einmal ein Resümee der Grabungsergebnisse 1978–80 (S. 285–313).

Im seit dem 19. Jahrhundert bekannten westungarischen Bergwerk von Nagytelel haben zwischen 2005 und 2008 Ausgrabungen stattgefunden, deren Ergebnisse kurz vorgestellt werden (S. 315–326).

Das einzige größere Feuersteinbergwerk in Schweden befindet sich in Södra Sallerup (S. 327–339). Der Abbau datiert in das Frühneolithikum; das regionale Feuersteinvorkommen wurde aber bis in das Mittelalter abgebaut.

Die seit langem bekannten englischen frühneolithischen Bergwerke von Cissbury und den South Downs lassen sich mangels moderner Untersuchungsmethoden nur noch aus der Literatur erschließen; die dazu erforderlichen Informationen werden kurz erläutert und in einen zeitgenössischen Rahmen gestellt (S. 341–356).

Von den vielen französischen Feuersteinbergwerken werden in dem Sammelband diejenigen von Jablines ‚Le Haut-Château‘ (S. 357–367), Ri-Ronai (S. 369–386), Plancher-les-Mines (S. 387–405), ‚Les Orlets‘ und ‚Le Grand Bois Marot‘ in Villemaur-sur-Vanne (S. 407–422) vorgestellt. Das Bergwerk von Jablines (Seine-et-Marne) wurde zwischen 1989 und 1990 im Rahmen einer Rettungsgrabung anlässlich des TGV-Ausbaus ausgegraben. Über 766 Schächte wurden entdeckt, wovon 58 detaillierter untersucht werden konnten. Die Schachtstrukturen im kalkigen Untergrund zeigten große Abweichungen: einfache Duckelbaue, kammerartige und glockenförmige Abbaugruben sowie strahlenförmige Galerien. Das Rohmaterial wurde vor Ort bearbeitet. Im seit den 1980er-Jahren bekannten Bergwerk in Ri-Ronai (Orne, Basse-Normandie), ursprünglich vermutlich 25 ha groß, wurden 550 bis 4 m tiefe Schächte anlässlich eines Autobahnausbau dokumentiert. Auch hier wurde kammerartiger Abbau mit Verbindungsstrecken und engen Galerien festgestellt. Über 1000 bearbeitete Silices und 423 Geweihegezähne wurden geborgen. In Plancher-les-Mines (Haute-Saône) wurde von 4800 bis 2400 cal BC Rohmaterial für polierte Beiklingen ausgebeutet. Die Studie basiert auf der Untersuchung von 30 000 Artefakten, die die Ausbreitung dieses Rohmaterials vor Augen führt. Die wenige hundert Meter auseinanderliegenden Fundplätze ‚Les Orlets‘ und ‚Le Grand Bois Marot‘ in Villemaur-sur-Vanne (Aube) wurden beim Straßenbau im Pays d’Othe im südöstlichen Pariser Becken entdeckt. Auch hier diente der Abbau in Duckelbautechnik mit meist glockenförmigen Weitungen an der Schachtsohle hauptsächlich der Produktion von neolithischen Beiklingen.

In den letzten beiden Aufsätzen werden die polnischen Bergwerke in Borownia (S. 423–453) und Wierzbica ‚Zele‘ (S. 455–485) besprochen. Aus dem seit über 100 Jahren bekannten Fundplatz Borownia, der sich unweit des berühmten Bergwerks von Krzemionki befindet, stammt eine gebänderte Feuersteinvarietät. Erste Ausgrabungen fanden 2017 statt, weitere sind zukünftig notwendig. Seit 2019 gehört die Fundstelle als eine von vier der Bergwerksregion zum UNESCO-Welterbe. Im zentralpolnischen Wierzbica ‚Zele‘ wurde schokoladenfarbener Feuerstein abgebaut. Ein Forschungsprojekt widmete sich zwischen 1980 und 1988 dem dortigen etwa 1,3 ha großen

Feuersteinbergwerk. Es ist eines der jüngsten Feuersteinbergwerke in Polen, das bis in die frühe Bronzezeit datiert, die größten und tiefsten Schächte gehören in die Zeit um 1000 cal BC.

Die 502 Seiten umfassende Publikation bietet einen aktuellen Überblick über ausgewählte Feuersteinbergwerke, auch wenn manche bedeutenden Fundstellen außer Acht gelassen werden. Es ist ein wenig schade, dass hier kein aktualisierter Katalogteil zu allen bekannten Bergwerken mit Angaben zur Literatur eingefügt werden konnte, was sicher dem damit verbundenen Arbeitsaufwand anzulasten ist. Obwohl manche Einzelbeiträge für Insider kaum neue Aspekte bringen, ist die Idee einer aktuellen Zusammenstellung über die montanarchäologischen Fundstellen zu begrüßen, auch wenn hier keine repräsentative Vollständigkeit zu erlangen war. Für die Recherche ist das Literaturverzeichnis am Ende des Buches sehr nützlich (S. 487–502). Die Druckqualität ist ordentlich, auch wenn das Papier ein wenig dünn gewählt ist, so dass die Rückseiten jeweils etwas durchscheinen. Leider ist das Buch sehr schlecht verarbeitet. Die Seiten lösen sich auch bei geringer Benutzung von der Klebebindung viel zu schnell ab, was sehr ärgerlich ist. Bei einemstattlichen Preis von £ 75,00, was knapp 90,00 € entspricht, sollte man eine bessere handwerkliche Qualität erwarten. Trotz dieser Mängel ist es lobenswert, dass diese Zusammenfassung erschienen ist. Wer sich für die neolithische Montanarchäologie interessiert, wird hier manches spannende Detail entdecken können.

Literaturverzeichnis

LECH 1995

J. LECH (Hrsg.), Archaeologia Polona 33. Special Theme: Flint Mining. Dedicated to the 7th International Flint Symposium, Poland (Warszawa 1995).

SCHILD / SULGOSTOWSKA 1997

R. SCHILD / Z. SULGOSTOWSKA, Man and Flint. Proceedings of the 7th International

Flint Symposium Warszawa-Ostrowiec Świętokrzyski, September 1995. Internat. Flint Symposium 7 (Warszawa 1997).

WEISGERBER 1980

G. WEISGERBER (Hrsg.), 5000 Jahre Feuersteinbergbau. Die Suche nach dem Stahl der Steinzeit. Veröff. Dt. Bergbau-Museum Bochum 22 (Bochum 1980).

DE – 93309 Kelheim
Georg-Würth-Straße 11
Michael.Rind@lwl.org

Michael M. Rind